

# Diensthandbuch für den Überwachungsdienst der ÖWR-Ortsstelle Plesching



Stand: 2009-05-06

Paweł Sakowski  
Österreichische Wasserrettung

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
Rettungsschwimmer 2 — RS2 .....	4
Gerätschaften im Rucksack .....	4
Sauerstoff .....	10
Spineboard .....	13
Ablauf bei Säulenalarmierung .....	13
Leitstelle — LS .....	15
Hochzufahrende bzw. zu bedienende Systeme .....	15
Alarmierungsanlage .....	15
Funkgeräte .....	16
Telefon .....	16
Kontakte .....	16
Säulenalarmierung .....	16
Professioneller Notruf .....	17

# Vorwort

---

Auch wenn man den Inhalt der Retterschein- und Erste-Hilfe-Ausbildung gemeistert hat, bedeutet das nicht unbedingt, dass einer fertig ist, Überwachungsdienst am See zu übernehmen. Über allgemeingültige Wasserretter-Kenntnisse hinaus gibt's nämlich auch ortsstellenspezifische Geräte, Organisation und Abläufe, mit denen man sich eigentlich vertraut machen sollte noch bevor ein Dienst anfängt. In diesem Handbuch werden eben solche, für einen diensthabender Wasserretter relevante, Informationen erfassen.

Auch ein paar Worte über die rechtlichen Grundlagen unserer Tätigkeit sind inkludiert – sie sind zwar nicht ortsstellenspezifisch, sie werden aber erwähnt, damit der Wasserretter auch über solche Dinge bescheid weis.

Die Aufgaben vom Nautiker, RS1 und OvD bleiben in der aktuellen Fassung noch unbeschrieben. Was auch fehlt ist all das, was zwar täglich gemacht wird, aber kein bestimmtes Mannschaftsmitglied persönlich obliegt (Bedienung der Fahne, Bootswinde, etc.). Bei solchen Aktivitäten besteht grundsätzlich kein Gefahr im Verzug, man kann sich also Zeit nehmen und ausmachen, wer was macht und ggf. bei Bedarf einschulen.

# Rettungsschwimmer 2 — RS2

---

Kurz zusammengefasst, hat der RS2 zwei Aufgaben:

- Leute in Wassernot aus dem Wasser zu holen (zusammen mit dem RS1)
- Bedürftige in Rahmen der qualifizierten Ersten Hilfe notfallmedizinisch zu versorgen
- Den Taucher als Leinenführer unterstützen

Um auf eine Alarmierung zügig reagieren zu können, soll er sich während des Dienstes grundsätzlich in der Reichweite der Sirene aufhalten (ab und zu aufs Klo zu gehen ist allerdings zulässig). Natürlich, wenn jemand mit einer Zecke bei der Ortsstelle vorbei schaut, und der RS2 gerade nach dem Mittagessen keine Lust hat zu hackeln, kann den Patienten gerne jemand Anderer übernehmen. Wenn sich aber keiner findet, der Lust hätte, ist der RS2 derjenige, der sich darum kümmern muss.

## Gerätschaften im Rucksack



Hier ist eine schnelle Übersicht dessen, was im Rucksack alles zu finden ist. Natürlich kann nicht garantiert werden, dass seit dem Tag, wo dieses Fotos gemacht wurden, etwas umgelagert wurde. Deshalb kann dieser Kapitel nur als eine grobe Orientierungshilfe gesehen werden, zur Sicherheit wo was liegt ist es unabdingbar sich zum Dienstbeginn die aktuelle Zusammensetzung des Rucksacks selber anzuschauen.

Seitlich gibt's den Absauger – zum Absaugen von Flüssigkeiten aus dem Rachen und der Nase der Patienten, die nicht selber dazu fähig sind diese zu verschlucken bzw. auszuhusten (insbesondere im Zuge von einer Reanimation):



sowie den Blutdruckmesser, der vor Allem dazu dient, (Überraschung!) den Blutdruck zu messen.



In der äußeren Tasche findet man ein Handfunkgerät (zur ortsstelleninternen Kommunikation) und die beiden Beatmungsbeutel samt Zubehör (zur Beutelbeatmung):



Drinne gibt's:



Von unten:

- Wundauflagen (normale und metallisierte) – für Verbände
- Dreiecktücher (für Verbände u.v.a.), Aludecken (zum Schutz vor Kälte und Wärme), Einmalhandschuhe (Selbstschutz)
- Schere (für Verbände und zum schnellen Entfernen von störender Kleidung) sowie Pinzetten, Thermometer und Pupillenleuchte (eher selten brauchbar)
- hinten versteckt: zwei Sam Splint Schienen – zum Stabilisieren von verletzten Knochen und Gelenken:



Auf der anderen Seite gibt es:



1. Intubationsbesteck und GÜdeltuben – obwohl wir die Sachen mitführen, wird ein Durchschnitts-RS2 damit nichts anfangen können. Diejenigen, die damit schon zu tun gehabt haben, wissen ob sie es verwenden dürfen und wie es anzuwenden ist. Für alle Anderen gilt: Finger weg.





2. Nasenbrillen (siehe unten)
3. Sauerstoffflasche samt Armatur (siehe unten)
4. Masken für den Beatmungsbeutel
5. Verbandsmaterial



6. Sauerstoffmaske ohne Reservoir (siehe unten)
7. Stifneck Select – zur Schienung der Halswirbelsäule



## ***Sauerstoff***

Den Gerätschaften zur Sauerstoff-Inhalation und -Beatmung gebührt ein eigener Kapitel.

Im Koffer befindet sich eine Flasche samt Druckminderer:



Da wir keine andere Flasche haben, besteht kein Grund die Flasche vom Druckminderer zu trennen. Um die Flasche in Betrieb zu nehmen, muss man den Flaschenventil [1] aufmachen (ungefähr eine halbe Umdrehung), die gewünschte Abgabemenge einstellen [3] (Einheit: l/min) und eine Maske bzw. einen Beatmungsbeutel anschließen. Sobald der Ventil aufgemacht ist, wird die Anzeige des Manometers [2] aussagekräftig, sie kann (und soll — Funktionsprüfung nach MPG) zur Kontrolle des zur Verfügung stehenden Sauerstoff-Vorrats verwendet werden.

Beim Umgang mit Sauerstoff ist zu beachten:

- Die Flasche enthält  $O_2$  unter einem großen Druck, diesen Druck schlagartig freizusetzen würde die Flasche zu einem Projektil machen. Dementsprechend soll man aufpassen, die Flasche und derer Ventil nicht zu beschädigen. Die Flasche sitzt im Rucksack relativ gut gepolstert und soll von dort nicht entfernt werden.
- Sauerstoff kann Brände fördern oder sogar verursachen, auch explosionsartig. Er ist also unvereinbar mit: offenem Feuer, Rauchen, hoch entzündlichen Stoffen. Insbesondere wenn das Gesicht des Patienten fettig ist, ist es vor dem Sauerstoff-Einsatz zuerst abzuwischen.
- Um eine Beschädigung der Flasche durch die Feuchtigkeit der Umgebungsluft zu vermeiden, soll die Flasche nicht ganz entleert werden — bevor der angezeigte Restdruck null erreicht, soll der Ventil zugemacht werden. Eine eventuelle Beutelbeatmung wird dann trotzdem normal fortgesetzt (ventiliert wird dann halt mit der Umgebungsluft).

Am Betriebsende ist einfach der Ventil handfest zu schließen. Da der Druckminderer keine Dichtigkeit garantiert (und es schlecht verträgt, auf Dauer unter Druck zu bleiben), reicht es nicht aus, die Abgabemenge „0 l/min“ einzustellen.

Was wir alles an den Druckminderer anschließen können:

- Sauerstoffbrille – zur Inhalation bei niedrigen Dosierungen



- Sauerstoffmaske – zur Inhalation ab 5 l/min



- Beatmungsbeutel – zur (Überraschung) Beutelbeatmung. Dieser wird zusammengebaut aus: dem eigentlichen Beutel, einer Maske der ausgewählten Größe (je nach der Körpergröße der Patienten haben wir 2 zur Auswahl) und optimalerweise noch den Filter (damit möglich wenig vom Beutel mit dem, was der Patient ausatmet oder erbricht, in Berührung kommt). Für Kleinkinder haben wir noch einen zweiten, kleineren Beutel (hier nicht abgebildet).



## **Spineboard**

Das Spineboard ist insbesondere nützlich zur Bergung von bewusstlosen Opfern. Wenn der RS1 solch einen im Wasser findet, ist es Aufgabe des RS2, das Spineboard ins Wasser zu bringen. Es wird unter das flach liegende Opfer geführt, so dass der Kopf auf dem blauen Teil liegt. Dann wird das Opfer angeschnallt. Damit der Patient gut befestigt ist, gehören die Gurte fest angezogen. Der Brustgurt ist unter den Achseln durchzuschlupfen. Falls Halswirbelsäulen-Verletzung vermutet wird und aus Sicht von der Lebensgefahr der Verzug zumutbar ist, kann man den Kopf gleich auf das Spineboard fixieren (kompatible Stützen befinden sich auf dem Boot).

Das Spineboard wird auf das Boot über den Bugteil des Steuerbordes gebracht. Der Kopfteil soll so zum Boot geführt werden, dass ihn der Nautiker fassen kann (ggf. heben). Dann soll der weniger ausgepowerte Rettungsschwimmer (typischerweise der RS2) aufs Boot einsteigen. Falls der



Rucksack noch nicht am Bord ist, ist dies der Zeitpunkt ihn herauszuholen. Die zwei Leute am Bord ziehen das Spineboard dann quer durch das Boot, so dass letztendlich der Kopfteil auf dem gegenüberliegenden Bord unterstützt liegt und der Fußteil im Boot drinnen liegt. Der noch im Wasser befindliche Rettungsschwimmer schiebt dabei das Spineboard vom Wasser hinauf. Bei größeren Opfern (ab ca. 180 cm), wo die Fersen aus dem Spineboard herausragen, ist darauf zu achten, dass das Körpergewicht nicht auf den Fersen hängen bleibt (Beinbruch-Gefahr!).

Derjenige, der als erster aufs Boot gestiegen ist, bleibt gleich am Bug hocken, um später nicht über den Patienten steigen zu müssen. Der andere RS stellt sich für eine eventuelle Wiederbelebung auf der anderen Seite vom Spineboard. Was bleibt ist das Opfer als notfallmedizinischen Patienten zu versorgen.

## **Ablauf bei Säulenalarmierung**

Läutet die Sirene, so hat der RS2 gemeinsam mit dem Nautiker und RS1 unverzüglich das Boot zu besetzen. RS1 und RS2 lösen die beiden Leinen (sie können sich ausmachen, wer sich um welche kümmert) und man fährt zum gemeldeten Einsatzort. Der weitere Ablauf kommt auf den genauen Fall an:

1. Wenn etwas am Land los ist, schnappt sich der RS2 seinen Rucksack und geht die notwendige Hilfe zu leisten. Der RS1 unterstützt ihn dabei. Falls notwendig, kommuniziert das Team mit der Leitstelle durch das Handfunkgerät vom Rucksack.
2. Wenn das Opfer untergegangen ist, bleibt der RS2 vorerst am Bord. Wenn der RS1 ein regungsloses Opfer auf die Wasseroberfläche gebracht hat, springt der RS2 mit dem Spineboard rein um das Opfer auf das Boot zu bergen.
3. Wenn der RS1 ein Taucher ist und sich zum Taucheinsatz vorbereitet, wird er meistens Unterstützung des RS2 dabei gebrauchen können. Welche Art von Hilfe er braucht, wird aber vom Taucher zum Taucher unterschiedlich sein. Es ist Aufgabe des RS1 seinen RS2 vor Dienstbeginn entsprechend zu unterrichten.

# Leitstelle — LS

Die Aufgaben der Leitstelle sind zweifältig:

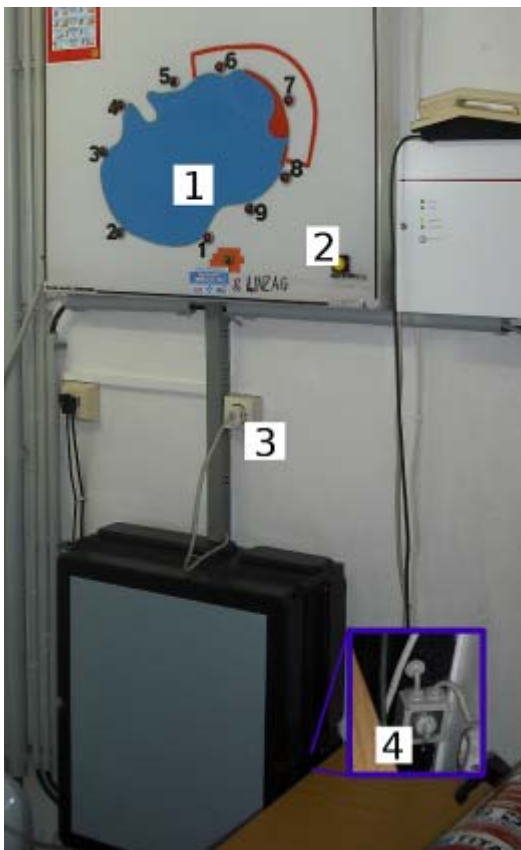
- die im Leitstellenraum Systeme hochzufahren und zu bedienen,
- Kommunikation während eines Einsatz zu koordinieren.

Um über Funk erreichbar zu sein, sollte man als LS draußen stets ein eingeschaltetes Handfunkgerät mitführen. Um auch am Telefon erreichbar zu sein, soll man sich auch von der unmittelbaren Umgebung der Ortsstelle nicht entfernen (aufs Klo zu gehen ist allerdings zulässig).

## Hochzufahrende bzw. zu bedienende Systeme

Als LS ist man für die in der Leitstelle befindlichen, unten beschriebenen, Alarmierungs- und Kommunikationssysteme zuständig. Eventuell festgestellte Nicht-Einsatzbereitschaft dieser Systeme ist dem André Müller zu melden.

### Alarmierungsanlage



Wenn der rote Knopf auf einer der neun Notrufsäulen betätigt wird, ertönt die Sirene am Dach der Ortsstelle und auf der Konsole [1] leuchtet das entsprechende Lämpchen auf. Nachdem diese Anzeige abgelesen und die Rettung vorgenommen wurde, kann das Alarm mit dem Entstörungs-Knopf [2] storniert werden. Diese Funktionalität wird normalerweise in der Früh geprüft, indem jemand mit einem Handfunkgerät alle Säulen durchgeht und (in Absprache mit der LS!) jede betätigt. Seitens der LS wird dabei geprüft ob der Alarm erwarteterweise losgeht und die zur betätigten Säule zugehörige Lampe aufleuchtet.

Die gesamte Anlage, einschließlich der 9 Notrufsäulen, wird mit dem Schalter [4] ein- bzw. ausgeschaltet. Nach dem Einschalten wird automatisch ein Selbsttest gemacht indem die Sirene läutet und alle 9 Lämpchen aufgeleuchtet werden – eine gute Gelegenheit zu prüfen, ob irgendwelche nicht durchgebrannt ist. Wenn alles passt, kann man die Sirene mit dem Entstörungs-Knopf [2] wieder still legen.

Der Stecker [3] versorgt isoliert die Sirene. Er kann für einen Säulentest sinnvollerweise abgesteckt werden, um nicht neun Mal unnötig Lärm zu machen. Ist die Sirene abgesteckt, so wird der Alarm nur durch den

vergleichbar leisen Lautsprecher in der Leitstelle hörbar gemacht. Am Ende des Tests gehört der Stecker natürlich wieder eingesteckt. Am besten ist die letzte Säule schon mit aktiver Sirene zu testen, und somit kontrollieren dass auch diese funktionsfähig ist.

## **Funkgeräte**

In der Leitstelle drinnen wird mit dem Stationsfunkgerät kommuniziert. Eingeschaltet wird dieser mit dem runden roten Knopf, ggf. muss man noch die Steckleiste am Boden einschalten. Für Draußen gibt's im Kasten mehrere Handfunkgeräte. Die werden bei Bedarf eingesetzt – für Patrouillen, Einweiser oder auch die LS selber. Zu beachten ist, dass wenn 2 Funkgeräte in unmittelbaren Nähe eingesetzt werden, führt das unvermeidlich zu einer pfeifenden Rückkopplung. Wenn ein HFG-Träger also vorhat, die Leitstelle zu betreten, sollte er zuerst entweder sein HFG ausschalten oder überhaupt draußen lassen.

Ladegeräte für die HFG-Akkus gibt's auf dem Schreibtisch in der Leitstelle. Die Akkus vertragen es eher schlecht, zu lange geladen zu werden, sollen also nicht über die Nacht im Ladegerät gelassen werden.

## **Telefon**

In der Leitstelle gibt's übrigens noch ein Festnetztelefon, Nummer 0732/245 951. Hier zu erklären, wie so was funktioniert, wäre wohl fast eine Beleidigung.

## **Kontakte**

Die am meistens gewählten Telefonnummer werden sein:

### **☎ 144 bzw. 2124**

Entsprechend Rotes Kreuz und Samariterbund, sprich die beiden in der Linzer Gegend aktiven Rettungsorganisation. Bei medizinischen Notfällen nachzufordern. Welche Organisation man anruft ist Geschmackssache.

### **☎ 0800/230 144 oder 130**

Notrufnummer der ÖWR. Zu wählen, wenn man wasserrettungstechnisch Verstärkung braucht.

### **☎ 0664/4514087**

André Müller, Ortsstellenleiter. Im Zweifelfall ist er derjenige, der zu verständigen ist, wenn zum Beispiel aufgrund einer technischen Störung die volle Einsatzbereitschaft nicht erreicht werden kann.

Weitere Kontaktpersonen und -Organisationen können der aufgehängten Mappe entnommen werden.

## **Säulenalarmierung**

Ist die Sirene zu hören, heißt das, dass jemand eine der Notrufsäulen betätigt hat. In diesem Fall gilt allgemein:

1. Unverzüglich die Leitstelle besetzen.
2. Prüfen welche Säule aktiv geworden ist.



3. „Entstören“ drücken, um die Sirene zu deaktivieren.
4. Einen Zettel und Kugelschreiber finden, ab diesem Zeitpunkt den genauen Einsatzablauf einschließlich der Uhrzeiten notieren (zum Beispiel Säulenalarmierung, Nachforderung weiterer Kräfte, vom Boot gemeldete Ereignisse).
5. Unaufgefordert dem Boot die Säulenummer bekanntgeben, nach dem Muster:  
  
„Boot für Leitstelle – Säule drei – Säule drei – Säule drei“
6. Da man nicht weiß, wann genau am Boot das Funkgerät eingeschaltet wird, die Meldung so oft wiederholen, bis Boot den Empfang bestätigt. Zwischen den Wiederholungen kurze Pausen machen, damit Boot eine Chance hat, sich zurückmelden.
7. Weitere Kräfte, entsprechend dem vom Boot gemeldeten Bedarf, nachfordern.
8. Einweisung für die einrückenden Kräfte organisieren.
9. Nach Abschluss: Einsatzprotokoll in Reinschrift erfassen.

Darüber hinaus ergeben sich aus gewissen Arten von Notfällen spezifischere Aufgaben:

- Wenn eine Person im Wasser untergegangen und nicht auffindbar ist, ist eine Taucheralarmierung bei der ÖWR-Notrufnummer zu veranlassen. Standardmäßig ist durchzusagen, dass die sog. „Alarmstufe 1 und 2“ (was den benachbarten Ortsstellen entspricht) auszulösen ist.
- Wenn ein Opfer den Atem-Kreislauf-Stillstand entwickelt hat, ist der Defibrillator abzugeben. In Absprache mit dem Boot soll der Defi entweder zum Reanimationsort gebracht oder dem Nautiker am Steg abgegeben werden. Aus dem Wasser herausgezogene Leute werden standardmäßig neben der Fahne reanimiert. Wenn kein zusätzliches Personal zur Verfügung steht, nach der Defi-Abgabe gehört die Leitstelle sofort wieder besetzt, ansonsten am besten jemand Anderen als Patrouille wegschicken.

## Professioneller Notruf

Für die Laierhelfer gilt nur eine Regel – alle Fragen beantworten und nicht auflegen, solange sich der Rettungsdisponent nicht verabschiedet hat. Wir können aber gleich unaufgefordert die relevanten Informationen durchsagen:

1. „Hallo, Max Mustermann, Wasserrettung Plesching“ — damit klar ist, dass andere Kräfte (ÖWR) schon vor Ort sind, und dass wenn wir zum Beispiel „bewusstlos“ sagen, wir genau das meinen.
2. Was man erwartet (Verletzungen versorgen oder einen schon versorgten und stabilen Patienten ins Aufnahme-Krankenhaus bringen)
3. Unfallhergang, Vorerkrankungen (falls vorhanden und bekannt), Symptome (Bewusstseinszustand, Kreislaufwerte, Atemqualität, Allgemeinzustand, Schockzeichen, ...) — allerdings nur das, was relevant ist oder scheint. Zum Beispiel: „Patient hat seit 2 Stunden in der Sonne gelegen ohne Flüssigkeiten einzunehmen, leicht bewusstloseingetrübt, Kopf gerötet, Kopfschmerzen, Puls 116“ oder „nach Ertrinkungsunfall bewusstlos“

4. Wenn vorhanden, zusätzlich eine Verdachtsdiagnose (zusätzlich! die Symptomatik, auf der der Verdacht basiert, ist in jedem Fall zu erwähnen).
5. Wenn erkennbar, Umstände erwähnen, von derer man eine Notarztindikation ableiten könnte (zum Beispiel akute Atemnot, Blutverlust, Bewusstlosigkeit, Verdacht auf Wirbelsäulenverletzung, Herzbeschwerden, Schocksymptomatik)
6. Abholort nennen (zum Beispiel „Pleschinger See, Wasserrettungs-Leitstelle beim Restaurant Kolmer“)
7. Wenn jemand frei ist, Einweiser auf die Zufahrtstraße schicken.

# LERNZIELE ERWEITERTE ERSTE HILFE

---



## ÖWR Helferschein

- Notruf/Eigensicherheit, Notfalldiagnose
- Wiederbelebung ohne Frühdefibrillation
- Schock/Schockbekämpfung
- Ertrinken, Unterkühlung



## ÖWR Retterschein

- Stoff des 16 stündigen Erste Hilfe Kurses (z.B. Rotes Kreuz,...), insbesondere:
  - Notfalldiagnose, Wiederbelebung inkl. Frühdefibrillation
  - Starke Blutungen, Schock
  - Internistische Notfälle (Herzanfall, Asthma, Ohnmacht,...)
  - Wundversorgung, Hitzeschlag/Sonnenstich
- Ertrinken, Unterkühlung



## ÖWR Einsatzpersonal

- Stoff des 16 stündigen Erste Hilfe Kurses (z.B. Rotes Kreuz,...), insbesondere:
  - Notfalldiagnose, Wiederbelebung inkl. Frühdefibrillation
  - Starke Blutungen, Schock
  - Wundversorgung, Hitzeschlag/Sonnenstich
  - Internistische Notfälle (Herzanfall, Asthma, Ohnmacht,...)
- Ertrinken, Unterkühlung
- Gerätekunde, inkl. Sauerstoff und Beatmungsbeutel
- Bergungstechniken, inkl. Immobilisation

**Rezertifizierung:** Absolvierung von 5 Unterrichtsmodulen innerhalb von jeweils 3 Jahren für das aktive Einsatzpersonal. Diese Module decken folgende Gebiete ab:

- Modul 1: Rettungskette/Einsatztaktik, Eigensicherheit, Notfallcheck/Wiederbelebung
- Modul 2: Starke Blutung, Schock
- Modul 3: Thermische Notfälle, Traumatologische Notfälle
- Modul 4: Interne Notfälle, Ertrinkungsunfall
- Modul 5: Gerätekunde, Fallbeispiele, Medizinproduktegesetz

## **DIENSTANWEISUNG EINSATZKRÄFTE**

Diese Dienstweisung regelt die Voraussetzungen für alle ÖWR – Mitglieder, welche in den Einsatz gehen dürfen → **Alarmierungseinsatz!!**

### **1.) Voraussetzungen:**

- a. Besitz des Retterscheins oder Helferschein und vollendetes 16 Lj.
- b. Abgeschlossener 16 h EH Kurs bzw. 5 - teilige Modulschulung
- c. Weiters absolvierte Modulausbildung in den folgenden Bereichen:

Modul	Dauer	Ausbildner
Geräteschulung	2 Stunden	OL / OLStv.
Fahrzeugschulung	1 Stunde	OL / OLStv.
Funkschulung	1 Stunde	Funkwart
Einsatzgebiet/Ortskenntnisse	1 Stunde	EL / OL / OLStv.
Einsatztaktik	1 bis 2 Stunden	EL / OL

- 2.) Diese Dienstweisung ist im Dienstbuch durch den OL zu bestätigen. Eine Bestätigung wird im OS – Computer vermerkt und abgespeichert
- 3.) Bei groben Verstößen wird diese DA für das jeweilige Mitglied gestrichen und erst durch eine neuerliche Schulung aktiv.
- 4.) Diese DA wird durch kurze Auffrischungen jährlich verlängert, nach Ermessen des OL bzw. OLStv.
- 5.) Modul Einsatzgebiet/Ortskenntnisse abhängig nach Ausbildungsgrad des ÖWR – Mitgliedes!

Mit kameradschaftlichen Grüßen

**Österreichische Wasserrettung**

Ortsstellenleiter Linz Plesching

**Müller Andre'**

A-4222 Luftenberg, Dürnhof 2/3

Tel.: 0664/4514087